



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16111
Dienstag, 10. August 2021

EU-Milchmarkt: Preise für Standardprodukte konnten sich Anfang August befestigen	1
Deutschland: Schadholzanteil erreicht neuen Rekordwert	1
DBV: Konsequente Klimapolitik sichert Ernten und Lebensmittel	2
Langer-Weninger: Wald ist nicht nur Wirtschafts- und Erholungsraum	3
Heimischer Kartoffelmarkt trotz Rodeunterbrechungen gut mit Speiseware versorgt	4

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Milchmarkt: Preise für Standardprodukte konnten sich Anfang August befestigen

Notierungen weiterhin deutlich über dem Vorjahresniveau

Brüssel, 10. August 2021 (aiz.info). - Nachdem die EU-Notierungen für Standard-Milchprodukte im Juni und Juli 2021 nach unten tendiert hatten, konnten sie Anfang August wieder zulegen. Das Vorjahresniveau wird in allen Kategorien, insbesondere bei Butter, Mager- und Vollmilchpulver sowie bei Käse, weiterhin übertroffen. Dies geht aus den jüngsten Zahlen der Milchmarkt-Beobachtungsstelle der EU-Kommission hervor. * * * *

Nach Angaben der Kommission stieg die Notierung für Butter im EU-Schnitt von Jahresbeginn 2021 bis Anfang Juni kontinuierlich von 335 auf 413 Euro/100 kg. In den folgenden Wochen erfolgte ein Rückgang. Die Abwärtstendenz hielt bis Ende Juli an, wo ein Durchschnittswert von 393 Euro/100 kg verzeichnet wurde. Anfang August kam es zu einer Stabilisierung bei diesem Wert. Die Vorjahreslinie wurde gleichzeitig um 15% überschritten.

Milchpulver-Notierungen legen wieder leicht zu

Magermilchpulver notierte in der EU im Jänner 2021 im Schnitt bei 219 Euro/100 kg und verzeichnete bis Anfang Juni einen deutlichen Anstieg auf 260 Euro/100 kg. Danach setzte eine rückläufige Tendenz ein, Ende Juli lag der Kurs bei 247 Euro. Anfang August wurde mit 248 Euro wieder eine leichte Kurskorrektur nach oben registriert. Die Vorjahreslinie wurde um 17% übertroffen.

Die EU-Notierung für Vollmilchpulver startete im Jänner 2021 mit einem mittleren Wert von 271 Euro/100 kg. Bis März erfolgte ein steiler Kursanstieg auf 317 Euro, danach pendelten sich die Preise bis Ende Juni zwischen 315 und 320 Euro ein. Im Juli neigten die Kurse leicht zur Schwäche und sanken auf 313 Euro, um Anfang August wieder auf 316 Euro zuzulegen. Auch bei Vollmilchpulver wird das Vorjahresniveau weiterhin deutlich überschritten (+14%).

Wenig Bewegung zeigte in den ersten sieben Monaten dieses Jahres die Notierung für Cheddar-Käse. Zu Jahresbeginn lag sie bei 309 Euro/100 kg, bis Juli nahm der Wert auf 316 Euro leicht zu, Anfang August ergab sich erstmals in diesem Jahr ein deutlicher Anstieg auf 324 Euro. Damit übertrafen die Cheddar-Kurse die Vorjahreslinie um 10%. (Schluss) kam

Deutschland: Schadholzanteil erreicht neuen Rekordwert

Zahl der Bäume mit deutlichen Kronenverlichtungen auf Höchststand

Wiesbaden, 10. August 2021 (aiz.info). - Die Hitze und Trockenheit der vergangenen Sommer machen auch den deutschen Wäldern immer mehr zu schaffen. Schädlinge wie der Borkenkäfer breiten sich in den geschwächten Bäumen besonders schnell aus - mit gravierenden Folgen für den Waldbestand. So gingen im vergangenen Jahr von den insgesamt rund 60,1 Mio. m³ Schadholzeinschlag knapp 43,3 Mio. m³ Schadholz auf Insektenschäden zurück. Das war fast 13-mal so viel wie im Jahr 2015, wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt. Die insgesamt eingeschlagene Schadholzmenge war im Jahr 2020 fast fünfmal so hoch wie 2015 (12,9 Mio. m³). * *

* *

Der Insektenbefall ist inzwischen die Hauptursache für den Einschlag von Schadholz: Fast drei Viertel (72%) der insgesamt eingeschlagenen Schadholzmenge von 60,1 Mio. m³ ließ sich im Jahr 2020 darauf zurückführen. 2015 hatte der Anteil noch bei einem Viertel (26%) gelegen. Damals waren Wind und Sturm - darunter insbesondere Orkan Niklas im März 2015 - die Hauptursache für den Einschlag des Schadholzes; 2020 gingen nur 17% auf diese Ursache zurück. Unter dem Borkenkäferbefall leiden vor allem Nadelbäume, allen voran die Fichte: 99% des durch Insektenbefall verursachten Schadholzeinschlags entfiel auf Nadelbäume wie Fichten, Tannen oder Kiefern. Diese Entwicklung wird durch die anhaltende Trockenheit der letzten Jahre begünstigt.

Die fortschreitende Schädigung des deutschen Waldbestands zeigt sich auch im wachsenden Anteil des Schadholzeinschlags am Holzeinschlag insgesamt: Im vergangenen Jahr stammten 75% des eingeschlagenen Holzes (80,4 Mio. m³) von geschädigten Bäumen. Zum Vergleich: Im Jahr 2015 lag der Anteil des Schadholzes lediglich bei 23%.

37% der Bäume wiesen 2020 deutliche Kronenverlichtungen auf

Insektenbefall und längere Trockenperioden können bei Bäumen zu Nadel- und Blattverlusten führen. Verlichtete Kronen sind daher ein nach außen sichtbares Zeichen für Waldschäden. Der Anteil an Bäumen mit deutlichen Kronenverlichtungen stieg laut der Waldzustandserhebung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft auf 37% im Jahr 2020 (2015: 24%) - das ist der höchste Wert seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1984. Verschlechtert hat sich besonders der Zustand von Fichte und Buche. (Schluss)

DBV: Konsequente Klimapolitik sichert Ernten und Lebensmittel

Risikomanagement und Infrastruktur für mehr Klimaeffizienz ausbauen

Berlin, 10. August 2021 (aiz.info). - "Mit dem fortschreitenden Klimawandel sind auch in Deutschland und Europa häufigere Extremwetterereignisse vorprogrammiert. Eine konsequente Klimapolitik und ambitionierte Maßnahmen zum Klimaschutz sind also auch erforderlich, um Ernten zu sichern", erklärte **Bernhard Krüsken**, Generalsekretär des Deutschen Bauernverbandes (DBV), zur Veröffentlichung des ersten Teils des UN-Weltklimaberichtes. Es bestehe die Herausforderung, die Ernährungssicherung mit dem 1,5 °C-Ziel in Einklang zu bringen. "Aus Sicht der Landwirtschaft müssen neben den bereits eingeleiteten Maßnahmen zum Klimaschutz auch in gleicher Weise geeignete Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel ergriffen werden. Dazu gehören ein zusätzliches Risikomanagement-Instrumentarium, die Förderung klimaeffizienter Anbauverfahren, ein Ausbau der Bewässerungs-Infrastruktur und die Anwendung neuer Methoden in der Pflanzenzüchtung. Klimaschutz und Klimaanpassung müssen Hand in Hand gehen", so Krüsken. * *

Wie aus dem gestern präsentierten Bericht des Weltklimarates hervorgeht, wird sich die Erde bereits gegen 2030 um 1,5 °C im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter erwärmen und damit zehn Jahre früher als 2018 prognostiziert. Dabei sieht das Pariser Klimaabkommen vor, die Erderwärmung auf möglichst 1,5 °C, mindestens aber deutlich unter 2 °C zu begrenzen. In Österreich ist es seit Beginn der Industrialisierung um rund 2 °C wärmer geworden. Folgt keine Trendumkehr, wird die Erwärmung

bis zum Jahr 2100 hierzulande bei mindestens 5 °C liegen, erklärt die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG). (Schluss)

Langer-Weninger: Wald ist nicht nur Wirtschafts- und Erholungsraum

Auch gesundes Trinkwasser und Nahrungsmittel werden geliefert

Linz, 10. August 2021 (aiz.info). - "Der Wald, der 42% der oberösterreichischen Landesfläche bedeckt, ist nicht nur ein wichtiger Wirtschaftsraum, er liefert auch wertvolle Beiträge zu Ernährung und Gesundheit. Neben Pilzen und Wildbret gibt es diverse Beeren, Holunder, aber auch Kräuter wie Brennnesseln, Bärlauch, Löwenzahn und Vogelmiere. Der Wald liefert gesundes Trinkwasser und bietet Abkühlung an Hitzetagen", betonte heute die Präsidentin der Landwirtschaftskammer (LK) OÖ, **Michaela Langer-Weninger**. * * * *

"Viele Menschen nutzen gerade im Sommer den Wald als Erholungsraum und damit gleichzeitig den natürlichen Kühleffekt unter den schattigen Baumkronen. Der Wald trägt als Quellgebiet von hochqualitativem Trinkwasser auch indirekt zu unserer gesunden Ernährung bei. Beim Spazieren und Wandern werden auch oft Pilze, Beeren oder Kräuter gesammelt - lauter Lebensmittel, die den Speiseplan erweitern - sowie auch das Wildbret, das von den heimischen Jägern angeboten wird", so Langer-Weninger.

"Honigbienen produzieren aus Honigtau, den Ausscheidungen von Insekten, den beliebten Waldhonig. Auch Essigsäure, die bei der Zellstoffproduktion aus Buchenholz als Kuppelprodukt anfällt und für das Einlegen von Essiggurkerl verwendet wird, stammt zum Teil aus dem Wald. Aus Dicklaue, die bei der Zellstoffgewinnung entsteht, wird Xylose gewonnen. Dieser 'Holzzucker' wird zu Süßstoff weiterverarbeitet. Der von unseren Bäuerinnen und Bauern gepflegte Wald hat also nicht nur eine große wirtschaftliche und klimapolitische Bedeutung, sondern auch viele Nebenfunktionen", unterstrich die LK-Präsidentin.

Beim Schwammerlsuchen rechtliche Grundlagen beachten

"Wenn das Wetter passt, steht dem Schwammerlsuchen nichts im Wege. Allerdings sollte man dabei die rechtlichen Grundlagen beachten. Nach dem Forstgesetz gibt es für Pilze folgende Sammelbeschränkung: Pro Person und Tag darf man dem Wald, wenn seitens des Eigentümers keine gegenteilige Verfügung getroffen wurde, maximal 2 kg Pilze entnehmen. Zudem gibt es naturschutzrechtlich geschützte Pilze, die nicht gesammelt werden dürfen", informierte Langer-Weninger. Man sollte außerdem nur Schwammerl mitnehmen, die man sicher kennt. Bei der Entnahme von Beeren gebe es forstrechtlich keine mengenmäßige Obergrenze.

"Es gibt also viele Gründe, den Wald zu schätzen, aber auch zu schützen. Wenn wir ihn als Erholungsraum nutzen, sollten wir nicht darauf vergessen, achtsam mit diesem wertvollen Lebensraum umzugehen, damit wir auch als Besucher dazu beitragen, den Wald mit all seinen wichtigen Funktionen zu erhalten. Im Gegenzug wollen auch die Waldbewirtschafter dazu beitragen, dieses wertvolle Ökosystem durch den Umbau in Richtung klimafitter Wälder zu erhalten. Der Klimawandel im Wald ist eine große Herausforderung, der wir uns in den nächsten Jahrzehnten stellen werden, auch mit wesentlicher Unterstützung durch den vom Landwirtschaftsministerium initiierten und mit 350 Mio. Euro dotierten Waldfonds", betont Langer-Weninger. (Schluss)

Heimischer Kartoffelmarkt trotz Rodeunterbrechungen gut mit Speiseware versorgt

Inlandskonsum dürfte sich in den nächsten Wochen wieder beleben

Wien, 10. August 2021 (aiz.info). - Die österreichische Frühkartoffelsaison klingt heuer recht ausgeglichen aus. Der heimische Markt ist trotz der regionalen witterungsbedingten Rodeunterbrechungen aktuell gut mit Speiseware versorgt. Einerseits gilt es noch die Restbestände an Fröhsorten zu vermarkten, andererseits stehen auch schon Anschlussorten zur Vermarktung an. Absatzdruck kommt aber dennoch nicht auf, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. In Ostösterreich dürfte das Ertragsniveau bei den Anschluss- und Hauptsorten sowohl in den Trocken- als auch in den Bewässerungsgebieten unter dem Vorjahr liegen. Zudem wird ein steigender Krankheitsdruck bei den Beständen durch die zuletzt feuchtwarme Witterung beobachtet. Auch wird gebietsweise von vermehrtem Drahtwurmbefall und Zwiewuchs berichtet. Alles in allem sind die Erwartungen an die heurige Speisekartoffelernte also recht gedämpft. * * * *

Erzeugerpreise haben sich weitgehend stabilisiert

Keine Änderungen gibt es auf der Absatzseite. Der Inlandskonsum fällt urlaubsbedingt noch ruhig aus, dürfte sich aber in den nächsten Wochen doch wieder etwas beleben. Auch vom Exportmarkt gibt es momentan keine neuen Impulse. Die Erzeugerpreise haben sich auf dem Vorwochenniveau weitgehend stabilisiert. An der Preisoberkante gab es zuletzt leichte Abschlüge. In Niederösterreich und im Burgenland wurden Frühkartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 22 Euro/100 kg übernommen. In Oberösterreich konnten sich die Erzeugerpreise mit bis zu 25 Euro/100 kg auf dem Vorwochenniveau gut behaupten.

Am deutschen Speisekartoffelmarkt geht es weiterhin recht ruhig zu. Die Ferienzeit ist von einer schwachen Nachfrage geprägt. Die Absatzzahlen insbesondere im überregionalen Versandhandel und im Export waren zuletzt weiter rückläufig. Lediglich von den Wochenmärkten werden unverändert gute Verkaufszahlen gemeldet. Auf der anderen Seite nahm das Angebot an zumeist qualitativ guten und mittlerweile festschaligen Kartoffeln zu. Damit gerieten die Erzeugerpreise stärker unter Druck. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware 31 Euro/100 kg bezahlt. (Schluss)